



1. POLITISCHER KRISENBERICHT / UKRAINE

## „Orange‘ am Ende?

von Ralf Wachsmuth und André Drewelowsky,  
Außenstelle Kiew

Kiew, 7. Juli 2006

### Sozialistenchef Moros versenkt die „orangene‘ Bewegung

### Nascha Ukraina geht in die Opposition

### BJUT geschockt und über zukünftige Haltung noch unentschieden

„Nichts ist unmöglich!“ Was für die Automarke Toyota gilt, ist auch auf die Ukraine anzuwenden. Was niemand ernsthaft in Erwägung gezogen hat, ist eingetreten. Der Sozialist Moros hat sich mit 238 Stimmen von der Partei der Regionen (186), den Kommunisten (21) und Sozialisten (wahrscheinlich 29 von 33) sowie 2 Hinterbänklern der Fraktion Nascha Ukraina (Oleksandr Volkow und



Sozialistenführer Moros kurz nach seiner Wahl zum Parlamentspräsidenten

Volodymyr Saplatynskij) zum Parlamentssprecher wählen lassen. In einer hektischen Parlamentssitzung am 6. Juli stellten sich Poroschenko (Nascha Ukraina), Asarow (Partei der Regionen) und – überraschend und ohne Absprache mit den verbündeten Fraktionen Nascha Ukraina und Block Julia Timoschenko (BJUT) – der Vorsitzende der Sozialistischen Partei zur Wahl. Poroschenko zog sei-

ne Kandidatur daraufhin sofort zurück. Nascha Ukraina (NU) und BJUT forderten Moros vergeblich auf, diesem Schritt zu folgen. Moros hat mit seinem Verrat nicht nur seine Partei auf dem Altar überzogener persönlicher Ambitionen geopfert, sondern es auch praktisch für Julia Timoschenko unmöglich gemacht, Premierministerin zu werden.

### Voreiliger Optimismus

Noch am Vormittag des 6. Juli hatte Herr Nemyrja, ein enger Vertrauter von Julia Timoschenko und Abgeordneter der Fraktion Block Julia Timoschenko (BJUT), auf einer Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung stolz verkündet, die „orangene‘ Koalition habe sich „mit der Partei der Regionen in allen noch strittigen Fragen geeinigt, mit dem Ergebnis, dass die Parlamentsblockade durch die ‚blauen‘ Kräfte aufgehoben wird und das Parlament seine Arbeit wieder aufnehmen kann“. Der Vorsitzende der Partei der Regionen Janukowytsch war in der Tat mit dem Kompromiss sehr zufrieden gewesen und hatte die Blockade, die zur Lähmung der parlamentarischen Arbeit geführt hatte, beendet: „... fast alle Forderungen der Partei der Regionen sind erfüllt worden ... Es gibt keinen Grund mehr, die Parlamentsarbeit zu blockieren.“ Die Ukraine sei, so die optimistischen Worte von Nemyrja, „demokratisch gefestigt und in der Lage, auch schwierige Probleme zu lösen.“ Er war zuversichtlich, dass Poroschenko zum Parlamentssprecher gewählt werden würde. „Möglicherweise könnte im Anschluss daran auch die Wahl Julia Timoschenkos zur Premierministerin durchgeführt werden.“ Sprach’s und eilte zur Abstimmung. Doch es kam anders als geplant. Die „orangene‘ Koalition hat nicht einmal den ersten Test bestanden.

Auch die politischen Beobachter haben sich geirrt und wurden von der Entwicklung überrollt. Noch am Vormittag hatten die bekannten Politikwissenschaftler Karasjow und Ne-

bozhenko eine Wahl Poroschenkos vorausgesagt, selbst wenn nicht alle Sozialisten für ihn stimmen würden. Andere dagegen, wie z.B. Volodymyr Fesenko, glaubten fest, dass Moros die ‚orangene‘ Koalition zu Fall bringen und eine Koalition mit den ‚blauen‘ und ‚roten‘ Kräften eingehen würde: „Moros nutzt das Gerangel um die Nominierung von Poroschenko dazu, eine ‚Scheidung‘ von den ‚orangenen‘ Partnern in die Wege zu leiten.“

Dabei hätten spätestens am 6. Juli um 12.30 Uhr sämtliche Alarmglocken bei Nascha Ukraina und der Fraktion BJUT klingeln müssen, als die Sozialistische Fraktion ankündigte, Poroschenko nicht zu unterstützen und Moros sehr deutlich zu verstehen gab, dass die Aufstellung von Poroschenko als Kandidat der Nascha Ukraina zu einem Konflikt führen könnte, der auch die Wahl Timoschenkos in Frage stellt.

### Ein Pyrrhussieg für Moros

Nascha Ukraina und BJUT war sehr schnell klar, welch abgekartetes Trauerspiel diesmal auf der Bühne der Werchowna Rada aufgeführt wurde: Asarow war nur als Pappfigur nominiert worden und erhielt erwartungsgemäß keine einzige Stimme von der Partei der Regionen, die ihn aufgestellt hatte, und applaudierte, als das Wahlergebnis bekannt gegeben wurde. Selbst der Stellvertreter von Moros in der Sozialistischen Partei Josyp Vinskiy stimmte nicht für ihn und belegte seinen Chef stattdessen mit Schimpfworten, die sich in keinem Wörterbuch finden lassen. Das harmloseste war noch „Verräter“. Die Abgeordneten der Partei der Regionen waren siegessicher in die Abstimmung gegangen. Jewhen Kuschnarjow, einer der führenden Persönlichkeiten in der Partei, kommentierte den Erfolg wie folgt: „Ich gratuliere Ihnen allen zum Ende dieses orangenen Alptraums. Die einen werden sich mit Vergnügen an ihn erinnern, und die anderen werden ihn mit Vergnügen vergessen.“ Der Vorsitzende der Volksunion Nascha Ukraina Roman Bessmertny begründete den Verzicht von Poroschenko

und den Auszug der Fraktion mit den Worten: „An dieser Farce werden wir uns nicht beteiligen. Ein derart tragikomisches Stück ist so unglaublich, dass man so etwas kaum absichtlich planen kann. All das erinnert an das Verhalten eines Erstklässlers.“ Oleksandr Turtschynow, zweiter Mann in der Fraktion BJUT meinte: „Das war eine Verschwörung gegen alle, die den ‚orangenen‘ Koalitionsvertrag unterschrieben haben. Die Lage ist unvorhersehbar geworden, und für die Partei der Regionen könnte sie sich als Pyrrhussieg herausstellen. Ich will sehen, wie die Kommunisten einen Koalitionsvertrag unterschreiben. Geld verdienen ist eine Sache, Verantwortung übernehmen eine andere.“ Julia Timoschenko, eigentlich als wortgewaltige und emotionsgeladene Persönlichkeit bekannt, hat die unerwartete Situation regelrecht die Sprache verschlagen. Während der Debatte meldete sie sich nicht zu Wort, ihre Reaktion danach lässt es an Deutlichkeit aber nicht fehlen: „Wir betrachten die deklarierte



*Julia Timoschenko sieht ihre Felle davonschwimmen.*

Koalition aus BJUT, Nascha Ukraina und Sozialisten als eine solche, die nicht stattgefunden hat, als eine solche, die rechtlich gesehen nicht zustande gekommen ist. D.h., dass seit der ersten Parlamentssitzung [25. Mai] mehr als 30 Tage vergangen sind [und damit die Voraussetzung für eine Parlamentsauflösung vorliegt; Anm. des Verfassers]. Die ‚orangene‘ Koalition ist nicht gescheitert, sie ist einfach nicht gebildet worden.“ Sie erklärt ferner, die Werchowna Rada befände sich zur Zeit in einem „halblegalen Zustand“. Das sei u.A. auch dadurch bedingt, dass Moros vor seiner Wahl zum Parlaments-

präsidenten nicht offiziell erklärt habe, dass er eine Koalition mit der Partei der Regionen eingehen werde.“ Sie fährt fort: „Ich bin überzeugt, dass die Sozialisten [für eine Koalition mit der Partei der Regionen] kein Mandat haben. Die Sozialisten kämpften vor den Wahlen gegen die Oligarchen, darunter auch gegen die Partei der Regionen. Auch sie brechen jetzt die Versprechen, die sie ihren Wählern gegeben haben. Deshalb ist aus politischer Sicht die gestrige spontane Koalitionsbildung in den Augen der Gesellschaft nicht legitim.“ Am Donnerstag sei der „Versuch gemacht worden, die alte Bande, gegen die das Land gekämpft hat, an die Macht zurück zu bringen.“

### Was nun?

Wie geht es nun weiter? Es herrscht zur Zeit allgemeine Ratlosigkeit. Es hat sich nun doch bewahrheitet, dass die Sozialisten hinter dem



*Viktor Janukowytsch, Chef der Partei der Regionen, bei der Wahl des Parlamentspräsidenten. Die Freude über das zu erwartende Ergebnis steht ihm ins Gesicht geschrieben.*

Rücken mit der Partei der Regionen Verhandlungen geführt hatten. Der Optimismus der Partei der Regionen, dass eine ‚orangene‘ Koalition nicht zustande kommen würde, war nicht nur Zweckoptimismus oder das berühmte Pfeifen im Walde. Eine Koalition von Partei der Regionen, Kommunisten und Sozialisten mit Janukowytsch oder Asarow als Premierminister ist denkbar, aber nicht notwendigerweise realistisch. Es kann sein, dass aus Protest gegen ihren Chef Mitglieder der Sozialistischen Fraktion ihre Partei verlassen werden. Gleichzeitig ist nicht auszuschließen, dass Mitglieder anderer Fraktionen, die dem Business-Bereich angehören, sich dieser neuen Koalition anschließen. Im

Augenblick tut die Werchowna Rada das, was sie in den vergangenen Monaten am liebsten getan hat: sie vertagt sich erst einmal bis Dienstag. In einer ersten Reaktion hat der Vorsitzende von Nascha Ukraina Roman Bessmertny angekündigt, in die Opposition zu gehen. „Es gibt eine neue Mehrheit. Lassen wir sie arbeiten. Wir werden in der Opposition sein.“ Vom Block Timoschenko ist über das weitere Vorgehen noch nicht entschieden worden.

Die Ukraine steht vor den schwierigsten Wochen seit ihrer Unabhängigkeit. Ein Abgleiten in chaotische Verhältnisse und eine Zuspitzung der innen- und wirtschaftspolitischen Lage ist nicht auszuschließen. Durch diese vom „Verrat“ der Sozialisten herbeigeführte Situation ist das Land in eine schlimme Krise geraten. Die Tatsache, dass die tot geglaubte Bewegung PORA gestern Abend wieder vor der Werchowna Rada Flagge zeigte, verheißt nichts Gutes. Noch ist es zu früh, in Panik zu verfallen. Die aufgeheizten Gemüter werden sich wie immer wieder beruhigen. Die Suche nach Schuldigen auf Seiten der ‚orangenen‘ Kräfte wird sicherlich bald beginnen und den Zusammenhalt weiter schwächen. Konfrontation statt Schulterschluss. Kein Zweifel: die Nominierung Poroschenkos zum Parlamentspräsidenten war eine völlig überflüssige Provokation von NU gegen Julia Timoschenko. Es hätte mit Sicherheit andere Kandidaten gegeben. Auch hatte Moros mehrere Male deutlich zu verstehen gegeben, was er von der Poroschenko-Kandidatur hält. Nascha Ukraina sollte in sich gehen und darüber nachdenken, welchen Beitrag sie dazu leisten kann, die Lage im Land zu entschärfen. Mögliche Alternativen zur Opposition gibt es: mindestens eine. Die Partei ist ohnehin in einer No-Win-Situation.

#### Konrad-Adenauer-Stiftung, Außenstelle Kiew

Verantwortlich: Ralf Wachsmuth

Mitarbeit: André Drewelowsky

wul. Schowkowschtschna 10/4, 01021 Kiew / Ukraine

e-mail: [konrad@adenauer.kiev.ua](mailto:konrad@adenauer.kiev.ua), Internet:

[www.kas.de/Ukraine](http://www.kas.de/Ukraine)